Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 80 (1986)

Heft: 11

Artikel: Kleine Meditation über das Atom : von den Tränen der Dinge zum Verzweiflungsausbruch der Materie ; Das Ende der Schöpfung in uns selbst ; Eine Magna Charta für den Umgang mit der Materie

Autor: Muschg, Adolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-143294

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Adolf Muschg

Kleine Meditation über das Atom

Von den Tränen der Dinge zum Verzweiflungsausbruch der Materie

Das Atom: das nicht mehr Teilbare; der kleinste Träger der Identität von Materie. «Was ihr dem Geringsten unter meinen Brüdern tut . . .», wem haben wir das wohl getan? Gibt es eine Anwendung des Evangeliums auf die Nuklearphysik? Was macht die kleinsten Teile der Materie lebensbedrohlich, wenn wir sie aus ihrer Hülle sprengen? Gibt es den Tatbestand Körperverletzung auch gegen submikroskopische Körper? Die alte Theologie kannte die «lacrimae rerum», die Tränen der Dinge – schreiten die Elementarteilchen zur Vergeltung, wenn diese Tränen nicht bemerkt werden? Atomare Entfesselung: ein Verzweiflungsausbruch der Materie gegen eine Wissenschaft, die vergessen hat, dass die Materie unseres Geistes ist, uns zum Schutz anvertraut? Was wir dem Geringsten unter unseren Brüdern tun . . . könnte es ein Spiegel sein unseres Umgangs mit unseresgleichen, ein Massstab unserer Menschlichkeit, unserer Befähigung zur Gnade . . . auch der Gnade mit uns selbst?

Die Alchemisten wussten mehr als unsere Technokraten von der Analogie *aller* Kreatur . . . von der scheinbar höchsten bis zur scheinbar geringsten, von der belebten bis zur sogenannten unbelebten. Neben dem Prinzip Hierarchie gab es für sie ein tieferes und göttlicheres: Verwandtschaft. Materie: der Mutterstoff. – Das Atom sei unteilbar. Die Würde des Menschen sei unverletzlich. Beide Sätze hat die Menschengeschichte Lügen gestraft; in einem Fall hat sie die Widerlegung Fortschritt genannt. Werden die Sätze davon unwahr, dass unsere Wirklichkeit nicht dazu stimmt? Oder haben wir unter vielen möglichen Wirklichkeiten eben die geschaffen, die unserer Ungeduld mit Menschen und Sachen gleicht?

Ungeduld: «das scheinbare Einpfählen der scheinbaren Sache» hat Kafka die Ungeduld genannt; sie habe uns aus dem Paradies vertrieben. Nicht der Durst nach Erkenntnis, sondern ein Mangel an Selbstbeherrschung und Gelassenheit, getarnt als schnelle Herrschaft über die Dinge, ein Kurzschlussverhalten, das im Paradies nicht nötig war. Dort gehörten die Dinge nicht uns, sondern sich selbst, das machte sie paradiesisch. Adam durfte ihnen einen Namen geben; dieser Name aber war der Ausdruck seines Staunens: so gut und richtig war jedes Ding für sich selbst, so wohlgeschaffen. Es war nicht die Markierung von Eigentum. Nicht: das gehört mir. Sondern: das gehört zu mir. Das ist so ganz anders, und zugleich so vertraut. Mitgeschaffene Schöpfung, nicht Objekt; gelassen, nicht brauchbar. Und dann der Fall, der neue Fall: Machet euch die Erde untertan. Unter Tränen sollst du dein Brot essen. Das war der Fall aus dem Paradies.

Es gab nur noch die Tränen Adams und Evas. Die Tränen des Brotes hörten sie nicht mehr. Teile, um zu herrschen; denn du musst herrschen, um mit keinem mehr teilen zu müssen. Das Abendmahl: eine letzte, schon sehr späte Erinnerung, dass das Brot Sein Leib ist, unser Leib; eine Erinnerung nicht nur an die Passion

des Menschensohnes, sondern auch an die Trauer der Dinge. Das tut zu meinem Gedächtnis. Was haben wir getan? Wieviel haben wir vergessen, um aus der Materie so viel zu machen: Verbrauchsmaterial bis zur Entsorgung, die nicht mehr gelingt? Was haben wir der Erde antun müssen, bis sie unserer Ungeduld zu gleichen anfing?

Das Ende der Schöpfung in uns selbst

Materie, der Mutterstoff, geteilt bis auf den Kern: muss man die Mutter zerreissen, um ihre Nähe zu erfahren? Ist die Verletzung einer Grenze die rechte Art, Grenzen zu überschreiten? Die Geschichte vom Edelstein, dessen Echtheit der Besitzer nur feststellen konnte, als er ihn zertrümmert hatte. Nun wusste er es: Der Stein war echt gewesen, aber wo war er nun? Es gibt Wahrheiten, die sich von allem getrennt haben, was sie der Liebe und Mühe wert machen könnte. Was für ein dürrer Trost, sie dafür wissenschaftliche Wahrheiten zu nennen. Wissenschaftlich ist es Tatsache, technisch ist es möglich geworden, dass wir das Atomon, das Unteilbare, teilen, den Kern der Materie sprengen können. Wir haben aus der Materie die Gewalt gezogen, die uns gleicht. Sie ist unbeherrschbar wie unsere Sucht. Sie ist nicht zu fassen, buchstäblich – nicht mit den Sinnen, und auch nicht, wie Tschernobyl zeigt, mit Hochsicherungsbehältern. Sie dürfen mit nichts Menschlichem mehr in Berührung kommen, diese Quellen extrem ungeduldiger Energie. Sie erlauben nicht mehr, dass der Mensch irrt oder fehlt, denn von Irrenden und Fehlenden sind sie nicht zu beherrschen; sie verlangen eine unmenschliche Selbstbeherrschung, die gelingen muss, wenn wir überleben wollen; die nicht gelingen darf, wenn wir leben wollen. Sie lassen uns nur die Wahl, unterzugehen oder wie Tote zu leben. Eine Energie, die uns keinen Fehler erlaubt, gibt zu verstehen, dass der Herrschaftsanspruch, der sie entfesselte, selbst ein Fehler war. Damit haben wir nicht nur die Grenze der Materie überschritten, sondern auch unsere eigene. Die Atomenergie ist das äusserste, das verzweifelte Mittel der Materie, ihre Verwandtschaft mit uns wieder herzustellen: im Zeichen der Katastrophe.

Es gab – es gibt – eine Kraft ohne Namen, die die Materie zusammenkommen, wachsen, sich entwickeln liess, in einem Prozess unvorstellbarer, schöpferischer und sinnlicher Geduld. Diese Kraft haben wir der Materie mit einem Schlag entrissen, freigerissen von ihrer Bindung, die sie uns verwandt gemacht hat, umgewandelt in einen tödlichen Exzess. Er will den Menschen in ein Kontrollorgan seiner selbst verwandeln: Das bedeutet eine radikale Verstümmelung, das Ende der Schöpfung in uns selbst. Nichts in unserer Geschichte deutet darauf, dass wir für diese Kontrolle geschaffen sind; nicht das Beste an dieser Geschichte, und erst recht nicht das Schlimmste. Schon jetzt entzieht sich die Energie der Negation, die wir der Materie entrissen haben, unserer Kontrolle – schon in den Atommeilern, erst recht in der sogenannten Endlagerung . . . Nach menschlichem, nach geschichtlichem Massstab ist dafür kein Ende abzusehen. Schon jetzt kann die verletzte Materie für Tausende von Jahren, für Hunderte von Generationen nicht aufhören, uns zu vergiften. Bisher hat unser Jahrhundert, wenn es an das absolute Verbrechen des Menschen gegen sich selbst dachte, den Namen Auschwitz genannt. Aber wird es noch irgendeinen Namen geben für das, was wir künftigen Generationen antun, indem wir unsere einzige Erde in einen mit Giftmüll geladenen Sprengkörper verwandeln, der buchstäblich das Atmen nicht mehr verträgt? Indem wir die Zündung dieses Sprengkörpers mit jedem «friedlich» genannten Atomwerk weiter schärfen? Gibt es einen Namen für dieses zukunftsmörderische Suchtverhalten, und wird es noch Menschen geben, die ihn aussprechen und nur verfluchen können?

Eine Magna Charta für den Umgang mit der Materie

Es gibt nur eins: die Uhr an diesem Zünder zurückdrehen, den Zünder wieder ausbauen. So etwas hat es noch nie gegeben, ich weiss. Es gibt nur nichts anderes.

Noch nie hat eine Generation der menschlichen Geschichte einem Drogenrausch von Energie zuliebe schrecklichere Opfer gebracht. Wenn sie lebt, wird die Menschheit dafür den Preis bezahlen, so lang sie lebt.

Es gibt keine Vergebung für das, was wir tun, wenn wir nicht anfangen lernen, es zu lassen.

Wir haben – wie unwirksam immer – Verhaltensnormen entwickelt für den lebenswerten Verkehr zwischen Völkern und Menschen.

Wir arbeiten, wie unvollkommen immer, am Schutz der Tiere gegen unsere mörderische Ungeduld.

Wir sind, wohl oder übel, gezwungen, unsere Verwandtschaft mit den Bäumen anzuerkennen, denn wir können nicht leben, wenn sie sterben.

Wir brauchen eine Magna Charta für den Umgang mit dem Mutterstoff, der Materie.

Auch das Atom hat eine Würde, die wir von der Achtung unserer selbst nicht trennen dürfen, wenn sich unsere Verwandtschaft nicht erst in der gemeinsamen Apokalypse bestätigen soll.

Es ist ein tödliches Bild unserer selbst, das uns aus dem Spiegel der Sachen entgegenblickt, die wir beherrschen, unterdrücken, ausschlachten statt sie zu schonen wie uns selbst; statt ihnen die Gnade angedeihen zu lassen, die wir selbst nötig haben.

Die Tränen der Dinge sind Tränen der Empörung geworden.

Bruder Feuer, Schwester Wasser. Diese Stimme gab es einmal im Herzen des Christentums. Wieviel lebensrettende Narretei wird nötig sein, um Bruder Atom und Schwester Materie so zu behandeln, wie wir selbst behandelt werden möchten? Tut es, wenn nicht die Vernunft, so wenigstens das Erbarmen mit uns selbst?

Oder können wir nur noch beten?

Birgit Altorfer-Lange

«Was tust du dagegen?»

Ich freue mich, dass ich hier Gelegenheit habe, einige meiner Gedanken und Bedenken, die mich angesichts der atomaren Bedrohung bewegen, öffentlich auszusprechen – und damit aus der Intimität der persönlichen Sphäre hinauszutragen.

Je länger je mehr wird mir nämlich klar, dass ich mich wehren muss gegen die bequeme Behauptung, meine Ablehnung der Atomenergie und natürlich auch der Atomwaffen sei mein privates Problem. Quasi mein «Antiatomglaubensbekenntnis». Und mit solchen Sachen belästige man gefälligst seine Mitmenschen nicht!

Was schon die Kinder wissen – und erwarten

Ich stehe als Frau etwa in der Mitte meiner statistischen Lebenserwartung, ich bin auch Mutter von drei Kindern, für die ich mir wünsche, dass sie mich einmal in